

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 70.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 16. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Amliens.

Nagold. An die Ortsschulbehörden, unerlaubte Schulversäumnisse betr.

Wahrgenommene Ordnungswidrigkeiten bei der Behandlung unerlaubter Schulversäumnisse geben Veranlassung, auf nachstehende Vorschriften zur künftigen genaueren Nachachtung hinzuweisen:

Der einzelne Schullehrer hat monatlich einen Auszug über die unerlaubten Schulversäumnisse aus seinen Versäumnislisten zu fertigen und solchen spätestens am 5. Tage des folgenden Monats und bei 5 oder mehrklassigen Volksschulen durch Vermittlung des Oberlehrers (Consistorial-Amtsblatt III. S. 1027 Ziff. 6) dem Ortschulinspektor zugehen zu lassen. Dieser Auszug dient der weiteren Behandlung unerlaubter Schulversäumnisse zur Grundlage. Eventuell sind dem Ortschulinspektor monatlich Fehlurlunden zuzustellen. Bezüglich der weiteren Behandlung der unerlaubten Schulversäumnisse wird insbesondere hingewiesen auf einen Erlaß des K. Consistoriums vom 4. bis 8. Okt. 1879, betr. die künftige Abtragung unerlaubter Schulversäumnisse, Consist. Amtsblatt VII. S. 2934. Das Verfahren des Ortsvorsiehers richtet sich nach § 453 der Reichsstrafprozessordnung, bezw. Art. 9 des Gesetzes vom 12. Aug. 1879. (Regbl. S. 153 ff.) In letzterer Beziehung wird besonders hingewiesen auf einen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 4. Juli 1884, abgedruckt aus dessen Amtsblatt Consistorial-Amtsblatt VIII. S. 3387. Die Strafgeelder fließen in den Schulfond. Zu vergl. Art. 22 Ziff. 3 des Volksschulgesetzes von 1836, Art. 4 des Polizeistrafgesetzes von 1871 und Art. 25 Abs. 3 des oben allegierten Gesetzes vom 12. Aug. 1879.

Den 15. Juni 1891.

K. gem. Oberamt in Schulfachen:
Dr. Gugel. Schott.

Die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Nagold wurde dem stellvertretenden Amtmann Binder selbst übertragen.

Sie kommen.

Das deutsche Reich hat in diesen Tagen einen Triumph gefeiert, der nur zu wenig bisher beachtet worden ist; wir meinen die Thatsache, daß Frankreich nunmehr in der Sozialpolitik ganz genau dieselben Wege beschreitet, welche Deutschland bisher gegangen ist. Alle Welt weiß doch, daß die Franzosen sich an deutsche Einrichtungen nur sehr schwer heranmachen und daß sie die Nachahmung derselben in jeder Weise vermeiden. Das ist bisher schon zu wiederholten Malen durch Reden in der Deputiertenkammer in Paris bewiesen worden. Trotz alledem wird Frankreich nun doch eine deutsche Einrichtung acceptieren, über die bei uns noch viel Meinungsverschiedenheit herrscht wegen der damit verbundenen Lasten, nämlich die Altersversicherung. Die Annahme der Vorlage durch das französische Parlament ist schon völlig gesichert, denn die Deputiertenkammer hat mit sehr großer Mehrheit die Dringlichkeit für die Beratung des Entwurfs beschlossen, und damit ist zugleich die prinzipielle Zustimmung ausgedrückt. Mit wirtschaftlichen und sozialen Gesetzen wird in Paris viel weniger Aufhebens gemacht, als bei uns; solche Vorlagen sind keine Parteisachen und wer nicht ja sagen kann, sagt nein. Aber erbitterte Zwistigkeiten kommen aus solchen Ursachen fast nie vor. Das französische Arbeiter-Altersversicherungs-

gesetz entspricht in den Hauptzügen dem deutschen Gesetz. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen die Hälfte des Beitrages, und der Staat giebt einen Zuschuß, der sich bis auf hundert Millionen Frks. pro Jahr belaufen darf. Man wird sich entsinnen, zu welchen erbitterten Feinden der Reichszuschuß im Deutschen Reichstage Anlaß gegeben hat; in Paris wird es sicherlich auch genug Abgeordnete geben, welche gegen einen Staatszuschuß zur sozialen Gesetzgebung sind, aber darum wird kein Wort weiter verloren. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir auch in Deutschland uns diese ruhige Betrachtung wirtschaftlicher und sozialer Fragen zur Aufgabe machten; wir nennen uns lähle Naturen, besitzen aber noch lange nicht die Gelassenheit der excentrischen Franzosen solchen Volksfragen gegenüber. Deshalb gehen alle diese Gesetzesberatungen auch in Paris weit schneller von Statten, als bei uns, man ereifert sich wohl über hochpolitische Angelegenheiten, aber in wirtschaftlichen und sozialen Fragen kann jeder denken, wie er will, und niemand macht ihm einen Vorwurf daraus. In den Parteien sitzen die schärfsten Schutzjäger und entschiedensten Freihändler recht häufig dicht nebeneinander, niemandem fällt es ein, daraus Parteiuunterschiede zu machen. Die Kammern haben in Paris bekanntlich die Herabsetzung des Kornzolles beschlossen, aber dagegen hat auch eine Anzahl Republikaner gestimmt. Die republikanische Partei denkt gar nicht daran, deshalb jene Abgeordneten aus ihrer Mitte zu entfernen, man spricht nicht einmal weiter davon. Die Franzosen würden uns auch wohl kaum eine gesetzliche Einrichtung nachmachen, wenn es sich nicht gerade um die Altersversicherung für Arbeiter handelte. Man sagt sich, Deutschland hat's zwar vorgemacht, aber die Sache ist im Prinzip gut, also machen wir es nach. Frankreich wird also der zweite Staat in Europa sein, der mit dem Staatssozialismus Ernst macht. Nummer drei wird voraussichtlich die Schweiz werden.

Deutschlands Arbeiter-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetz ist schwerlich vollkommen; im Publikum hört man manches Stöhnen über die Beiträge, die Arbeiter sagen, siebzig Jahre würden sie ja doch nicht alt. Nun, es stirbt sich nicht so schnell, und dann haben wir auch die Invalidenrente für Leute, welche früher arbeitsunfähig werden. Warten wir vor allen Dingen die ersten zehn Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ab, sehen wir, wie viele Personen dann Alters- und Invalidenrente beziehen, hören wir, was die Sache kostet, und dann können wir weiter reden. Im Prinzip ist die Sache gut, dagegen läßt sich nichts sagen, Frankreich ist schon gekommen, um es uns nachzumachen, die Schweiz wird kommen, und auch andere europäische Industriestaaten werden nicht ausbleiben. Ist doch sogar schon der industriemächtige, unnahbare John Bull gewaltig von seinem stolzen Throne herabgestiegen, und er wird noch weiter heruntergehen. Was sich an unserer deutschen Alters- und Invalidenversicherung vor allem tadeln läßt, ist die Altersgrenze von siebzig Jahren — fünfundsiebzig Jahre sind auch genug, und dann, daß die Beiträge im Verhältnis zu der spät gebotenen Rente etwas zu hoch sind. Wer sagt aber, daß das so bleiben muß? Man findet im Publikum vielfach wirklich kuriose Ansichten darüber, was die ganze Versicherung eigentlich kostet. So haben von dem Reichszuschuß viele Leute keine blasse Ahnung und meinen, von ihren Beiträgen müßten ungeheure Summen übrig bleiben. Davon kann natürlich keine Rede sein,

über jeden Pfennig wird Rechenschaft geführt, und daß die Sache viel kostet, haben nicht einmal die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage bestritten; was sie forderten, war nur, daß das Reich noch mehr geben solle, als es schon giebt. Die Zahl der Reichsrentner wird in diesem ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes schon Hunderttausend ausmachen, und in den folgenden Jahren wird die Summe noch rapid wachsen. Trotz alledem wünschen wir aber und hoffen wir auch, daß es nach einer Reihe von Jahren und auf Grund der in denselben gemachten Erfahrungen möglich sein wird, mindestens die Altersgrenze herabzusetzen. Je mehr Staaten unseren Wegen folgen, um so mehr erwächst für Deutschland die Verpflichtung, zu bessern und zu reformieren, was geschaffen ist.

Es stellt sich von Jahr zu Jahr immer deutlicher heraus, daß Sozialreformen eintreten mußten, wenn nicht ganze Industrien kopfüber schießen sollten. Man kann darüber verschiedener Ansicht sein, wie weit man gehen soll, daß vorwärts gegangen werden mußte, ist zweifellos. Manches ist früher sehr dunkel und gefährlich erschienen, was sich heute als unerheblich darstellt. So ist auch die Aufhebung des Sozialistengesetzes mit Befürchtungen aller Art begleitet worden, und es konnte in der That ja auch niemand wissen, wie sich künftig alles gestalten würde, wir wissen das auch heute noch nicht. Daß aber gegenwärtig große Ruhe und Stille herrscht, ist doch Thatsache. Aus verschiedenen Städten kommen Klagen über aufreizende Reden sozialdemokratischer Agitatoren. War früher aber etwa keine Agitation vorhanden? Die sozialistischen Flugblätter fanden trotz aller Polizei die Aufmerksamkeit und Beachtung der Arbeiter, und da war niemand da, der gegen den Inhalt aufzutreten konnte. Heute spart die Sozialdemokratie das Geld für Flugblätter, wer sozialdemokratische Sachen lesen will, muß zahlen. Und der Geldpunkt ist für den Deutschen immer noch der heikelste gewesen. Es ist ja doch unbestreitbar, daß die sozialdemokratischen Parteieinnahmen ganz erheblich abgenommen haben, daß die stramme Disziplin sich sehr gelockert hat. Deutschland hat absolut keinen Anlaß, sich über die soziale Gefahr mehr aufzuregen, als andere Staaten; gegen die großen englischen Streiks kommen beispielsweise die unseren kaum in Betracht, und wo ist zudem heute in Deutschland eine wirklich ernste Streifsbewegung zu bemerken? Wir wiederholen, niemand weiß, was die Zukunft bringt. Aber wir Deutschen haben ebensovienig auch wie andere Nationen ein Recht darauf, uns die Bispelmütze über die Ohren zu ziehen, und die Dinge ihren alten scheinbar gemüthlichen, in Wahrheit veralteten Schlandrian weiter gehen zu lassen. Es giebt viel Verdruß, Aerger und Kosten heute für alle Industrielle, aber darin kann nur durch zeitgemäße Handlungsweise eine Aenderung eintreten. Auch das siedendheiße Wasser im Kochtopf wird am Ende wieder kalt oder verdunstet bei fortgesetztem Feuer.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Bericht über den Vortrag des Dr. Wiedersheim in der landwirtschaftlichen Versammlung in Haiterbach folgt in nächster Nummer.

Lüdingen. Aus dem Nachlaß der Fr. v. Meynier wurden ferner zugewendet: dem Herrenberger Karlsverein 1200 \mathcal{M} , dem Nagolder Bezirksret-

tungsverein 600 M., dem Hause der Darmherzigkeit in Wildberg 800 M., dem Verein zur Unterstützung armer älterer Honoratiorenkinder in Stuttgart 2000 M.

Calw, 9. Juni. (Württembergischer Bäckerverband.) Die Verhandlungen fanden statt im Saale des Bierbrauers Dreiß; ein Punkt derselben handelte „über die Schädlichkeit der Konsumvereine.“ Das Festessen wurde im Gasthof zum „Waldhorn“ eingenommen. Heute Abend ist große Versammlung bei Thudium. Die Zahl der heutigen Festgäste mag etwa 400 betragen haben. Als Ausflugsorte sind von dem Festkomitee für die Hierbleibenden für Rittwoch Javelstein und Teinach vorgesehen.

Calw, 10. Juni. Auf dem Bäckerverbandstag wurde mitgeteilt, daß in Ulm und Heilbronn ebenfalls freie Bädergenossenschaften entstanden seien, nachdem in Süddeutschland ein auf gewerblicher Freiheit beruhender besonderer Bäckerverband begründet werden mußte, da auf dem Zentralverbandstage in Karlsruhe von dem Innungsverband „Germania“ beschlossen wurde, daß von denjenigen Genossenschaften, welche sich nicht bis 1. Januar nächsten Jahres in Innungen verwandeln würden, keine Beiträge mehr angenommen werden. — Die Kasse weist 872 M. 26 S. baar auf. Ueber die Alters- und Invalidenversicherung äußerte man sich wenig enthusiastisch. Ferner wurde beschlossen, daß von Seiten des geschäftsführenden Ausschusses mit den württ. Ministerien Verhandlungen gepflogen werden, damit die Stunden, an welchen den Sonntag gearbeitet werden darf, einheitlich für das ganze Land festgesetzt werden. Ed. Wagner-Cannstatt ließ sich in längerer Rede über die für den Bäckerbetrieb schädlich wirkenden Konsumvereine aus; der Antrag, eine Deputation an das Ministerium zu senden, wurde einstimmig angenommen. — Die nächste Versammlung wird entweder in Heilbronn, Böppingen oder Ravensburg abgehalten. — Schließlich wurde noch zum zahlreichen Besuch des nächstjährigen Zentralverbandstages in Heidelberg (mit Fachausstellung) eingeladen.

Calw, 12. Juni. Heute Abend fand die erst vor 6 Wochen verheiratete Frau des Kaisers Kaag einen traurigen Tod. Dieselbe wollte Angersensselinge gießen und schöpfte die Gölle hierzu aus einem in den Boden eingelassenen engen Faß. Beim Wälken scheint sie nun das Uebergewicht bekommen zu haben, so daß sie kopfüber in das Faß stürzte und sich nicht mehr herausarbeiten konnte; man fand sie nach 1 1/2 Stunden elendiglich erstikt.

In Freudenstadt findet am 28. ds., wie bekannt, die Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs statt. Die Beteiligung an derselben scheint eine rege zu werden, da alle Bezirksvereine sich durch ihre Deputationen in größerer Anzahl vertreten lassen.

Stuttgart, 15. Juni. (Telegramm des Gesellschafters.) Basel. Gestern stürzten am Mönchenstein 2 Lokomotiven, 2 vollbesetzte Personenwagen, Postwagen, Gepäckwagen in die hochgehende Birs. Bisher sind 44 schrecklich Verstümmelte, Erdrückte, Ertrunkene und Tode gezählt, über hundert Verwundete heraufgeholt, die Totenzahl wird auf 120 geschätzt.

Saulgau, 9. Juni. Gestern Abend 7 1/2 Uhr ging hier ein sehr schweres Gewitter nieder, verbunden mit einem Hagelschlag, wie man sich eines ähnlichen hier seit dem Jahre 1854 nicht mehr erinnert.

Brandfälle: In Steinberg (Murrhardt) am 12. Juni 3 zusammenhängende Wohnhäuser.

Karlsruhe, 11. Juni. Nach einem hiesigen Blatte beabsichtigt der Stadtrat, das Schulgeld an der hiesigen einfachen Volksschule ganz aufzuheben und jenes an den erweiterten Volksschulen derart zu ermäßigen, daß Eltern für 2 Kinder nur je 2/3 und für 3 Kinder je die Hälfte zu entrichten haben, während das 4. Kind vollständig frei sein soll.

Essen, 12. Juni. In dem Prozeß wegen Verbreitung fasscher Nachrichten über Steuerhinterziehungen beantragte der Staatsanwalt gegen den Redakteur Fusaugel (ultraman.) 2 Jahre, gegen den Redakteur Lunemann (ultramon.) 1 Jahr Gefängnis. Die Urteilsverkündung ist auf den 19. Juni anberaumt.

Wohnum, 12. Juni. Gegenüber der Erklärung Baares in der „Köln. Ztg.“, daß fragl. Stempel

nur im Auftrag der Revisoren nachgeahmt worden seien, hält die „Westfälische Volkszeitung“ ihre Behauptung aufrecht, daß die Stempel zum Zweck der Fälschung angefertigt und gebraucht worden seien. Sie besitzen dafür hinlängliche Beweismittel.

Zur Ausstellung des heiligen Kodes in Trier werden täglich 50 000 Pilger erwartet. Die umfassendsten Vorbereitungen für deren Bewirtung werden getroffen, auch trifft die Eisenbahnverwaltung bereits Anstalten, um den außerordentlichen Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden.

Hannover, 10. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl in Meynen wurde Amtsgerichtsrat Brandenburg-Verfenbrück (Zentrum) gewählt. Die Gegenparteien hatten keinen Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 9. Juni. Von einer furchtbaren Katastrophe ist heute die erste Kompagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments heimgekehrt worden. Als sie um die neunte Stunde auf dem Tempelhofer Felde übte, schlug der Blitz unter die abseits von der Kompagnie stehenden Spielleute ein, von denen einer das Pferd des Hauptmanns hielt. 5 Spielleute wurden schwer verwundet. Das Pferd des Hauptmanns v. Quast ist tot, der Hauptmann v. Quast selbst wurde betäubt, erholte sich jedoch bald wieder, ebenso wie eine Anzahl Unteroffiziere.

Berlin, 11. Juni. Der neue Rektor der Uni. versität Halle ist Altkatholik. Prof. Beyschlag erklärt die theologische Fakultät habe sich keineswegs der Abstimmung enthalten.

Die Familie Stubel in Berlin dementiert die Mitteilung über die Todeserklärung und das Testament Johann Oris (des ehemaligen Erzherzogs Johann). Auch der „N. Fr. Pr.“ wird bestätigt, daß das Schiff Margarethe nach österreichischen Normen noch nicht als verschollen gilt.

Die auswärtige Politik hat in den jüngsten Tagen wieder etwas von sich reden gemacht. Bald sollte der Eintritt England in den Dreibund förmlich vollzogen sein, bald sollte Frankreich dem Zaren das Anerbieten eines Defensivbündnisses gemacht haben. Ein Körnchen Wahrheit wird wohl an allen diesen Redereien gewesen sein; zwischen England und Italien zum mindesten bestehen ganz gewiß bestimmte Vereinbarungen und Frankreich wird auch wohl beim Zaren mal angefragt haben, ob es liebevoll in seine Arme sinken dürfe. Zar Alexander ist aber kein verliebter Schwärmer mehr und so hat Frankreich entweder eine ablehnende oder auch gar keine Antwort erhalten. Die letztere besagte ja auch genug.

Moltkes Kaiser-Toaste. Vom verewigten Generalfeldmarschall Grafen von Moltke wird dem Konf. erzählt, daß, wenn er bei festlichen Gelegenheiten offizielle Toaste auszubringen hatte, er dieselben bei kleineren Festlichkeiten auf die Worte beschränkte: „Es lebe der Kaiser!“ Bei größeren Gelegenheiten bestand der Toast aus den Worten: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser?“ Bei ganz großen Festlichkeiten gipfelte der Toast in den Worten: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser unser allergnädigster König und Herr!“

Österreich-Ungarn. Wien, 11. Juni. Die Schriftsetzer beschlossen, nachdem sie 100 000 Gulden von dem Streifonds verbraucht haben, heute die Arbeit wiederaufzunehmen.

Wien, 12. Juni. In Galizien richtete vorgestern ein Orkan große Verwüstungen an. In Berezdowa Brelza wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, 6 erwachsene Personen und 3 Kinder wurden getötet. In Poniewa und Podzamen (bei Brody) sind drei Kinder und 1 Feldhüter umgekommen.

Schweiz. Basel, 14. Juni. (Fr. Jour.) Heute Mittag 2 Uhr hat sich ein schreckliches Eisenbahnunglück auf der Turabahn bei Mönchenstein infolge Einsturzes einer Brücke ereignet. Es sollen circa 100 Personen getötet sein. (S. Telegr.)

Aus der Schweiz. Am letzten Samstag gieng über einem großen Teile der Kantone Zürich und Thurgau ein schreckliches Hagelwetter nieder, welches in den stark betroffenen Gegenden alle Aussicht auf eine gute Ernte an Futtergewächsen, Getreide, Obst und Wein vernichtete. Andern Tages suchten verheerende Gewitter die Kantone Solothurn, Baselland Luzern u. s. f. heim.

Frankreich. Paris, 11. Juni. Eine liebe Familie!

Man ist hier gespannt auf die Dinge, die sich zutragen werden, wenn die serbische Königsfamilie demnächst in Paris „vereinigt“ sein wird. Es heißt nämlich, die Königin Natalie verzichte darauf, nach Rußland zu gehen, weil Kaiser Alexander ihr Benehmen nicht billigt, und wolle nun gleichzeitig mit ihrem Sohne, den König Milan zum Besuche erwartet, in Paris sein. Wenn es da nicht zu irgend einem geräuschvollen Austritte kommt, so müssen Wunder geschehen.

Auch Paris wird seine Sensationsgelüste demnächst an einem großen Prozeß befriedigen können, dessen Held der greise Erbauer des Suez-Kanals und Nichtvollender des Panama-Kanals, Graf Ferdinand de Lesseps, ist. Gerade das Mißgeschick des letzteren Unternehmens ist es, das den s. B. mit Ehren und Gold überschütteten Mann, den man kurzweg als den „großen Franzosen“ zu bezeichnen pflegte, zum Schluß seiner Laufbahn noch auf die Anklagebank führt. Infolge von mehr als 60 beim Staatsanwalt eingereichten Anklagen, nach welchen bei den letzten von der Panama-Gesellschaft gemachten Emissionen Vergehen gegen das Gesetz über die Aktiengesellschaften vorgekommen sein sollen, ist ein gerichtliches Verfahren gegen Lesseps, dessen Sohn Charles und zwei andere Mitglieder des Verwaltungsrats eingeleitet worden.

König Milan amüsiert sich, wie der „Figaro“ mitteilt, in Paris auf sehr einträgliche Art. Dieser Tage hat er im Vaccarat so etwas wie 130 000 Frs. gewonnen. Das ist, meint das Boulevardblatt, noch brüßler als die serbische Zivilliste.

Holland. Telegraphischen Meldungen zufolge wird Kaiser Wilhelm am 1. Juli in Amsterdam ankommen. Am 3. Juli besucht der Kaiser Haag und reist abends nach Rotterdam, wo er nach mehrstündigem Aufenthalt seine englische Nacht bestiegt. Die Königin-Regentin und die junge Königin werden den Kaiser nach Amsterdam und Rotterdam begleiten.

England. London, 12. Juni. Von allen Seiten kommen Proteste gegen das Benehmen des Prinzen von Wales. Zahlreiche Vereine erklären denselben der Thronfolge für unwürdig. Labouchere kündigt eine Interpellation an.

London, 13. Juni. Die gestern Abend abgehaltene Versammlung der Omnibusbediensteten erklärte den Streik für beendet. Die Angestellten werden die Arbeit wieder aufnehmen.

Türkei. Belgrad, 12. Juni. Um auf die Spur der Briganten, deren Verfolgung die Pforte seit vorgestern betreibt, zu kommen, wurden achtzehn gefangene Räuber amnestiert und den Truppenteilen als Wegweiser mitgegeben.

Der räuberische Ueberfall der Eisenbahn zwischen Adrianopel und Konstantinopel hat zu Erörterungen über die bewaffnete Macht des Sultans in der Provinz Adrianopel Anlaß gegeben. Auf dem Papier steht ein ganzes türkisches Armeekorps, also gut 18 000 Mann, in Wirklichkeit sollen aber kaum 7000 Mann vorhanden sein, die als unzureichend gelten. Der Sultan hat nun Befehl gegeben, daß 6000 Mann neue Truppen in die Provinz gelegt werden. Marschall Mahmud Pascha ist nach Adrianopel zur Uebernahme des Postens in dem Standgerichte, vor welches die einzufangenden Räuber gestellt werden sollen, gesandt worden, während Brigadegeneral Arifi Pascha mit fünf Bataillonen die Verfolgung der Banditen begonnen hat. Ehe man ein Standgericht einrichtet, sollte man sich eigentlich der Banditen erst bemächtigen. Daß dies gelingen wird, steht noch keineswegs fest, denn der Räuberhauptmann Athanas hat von dem erpreßten Lösegelde einen erheblichen Betrag unter der Bevölkerung verteilen lassen, die ihn sicher nunmehr in jeder Weise unterstützen wird.

Asien. Shanghai, 9. Juni. In Wusich bei Sudaun wurde die französische Kirche nebst Waisenhaus von Pöbelhaufen gänzlich zerstört.

Berichte aus Haiti vom 31. Mai melden: General Hippolyte ließ 80 Revolutionäre, des Komplottes verdächtige Personen verhaften. Auf das Gerücht, der Präsident beabsichtige, eine Gatling-Mitrailleuse gegen das Gefängnis zu richten, und die achtzig Gefangenen töten zu lassen, begaben sich

Freunde der Besten in das Gefängnis, um sie zu befreien. Der Versuch mißglückte. Das erste Opfer des darauf folgenden Blutbades war der angesehenere Kaufmann Rigaud, welchen der Präsident ergreifen, auf den Kirchhof führen und daselbst erschießen ließ. Der 16jährige Neffe Rigaud's wurde ebenso erschossen. Die Massenhinrichtungen wurden fortgesetzt, obgleich kein Widerstand geleistet wurde.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 11. Juni. Dieser Tage erhielt ein Mädchen aus dem Oberlande, das hier in einem herrschaftlichen Hause in Stellung ist, den Besuch seines Vaters, der sich gelegentlich eines Gesprächs mit der Frau vom Hause als überaus vielseitiger Mann entpuppte. Als Besitzer eines ordentlichen Goldgutes ist er zunächst Bauer, Obstbaumzüchter und Imker. Aber er hat außerdem noch folgende Ämter und Geschäfte, Feuerwehrkommandant, Schütze bei örtlichen und kirchlichen Festlichkeiten, Maurermeister, Kasserer, Leichenschauer, Nachtwächter und Totengräber. Wenn seine Frau Hebamme wäre, könnte man den ganzen Lebensweg von der Wiege bis zur Bahre getrost unter den Fittigen dieses einen Ehepaars zurücklegen.

Ellwangen, 10. Juni. Eine seltene Mißgeburt ist gegenwärtig im Besitze des Herrn Oberförsters v. Baumbach, ein Rehtighen, das vollständig fußlos ist, es fehlt auch jedweder Anfaß für die Läufe des Wildes. Das ganze bewegungslose Tierchen wurde von einem Waldschützen gefunden, und da es sicherlich in diesem hilflosen Zustande von der Muttergasse verlassen worden wäre, nach Ellwangen verbracht, wo es mittels des „Memele“ mit Milch ernährt wird, doch ist es wohl zweifelhaft, ob das Geschöpf längere Zeit am Leben erhalten werden kann.

Mannheim, 8. Juni. Ein seltsamer Postdiebstahl kam dieser Tage hier vor. Das 8jährige Kind eines Postbediensteten brachte seinem im Packraum beschäftigten Vater das Frühstück und nahm bei dieser Gelegenheit ein abseits liegendes Packetchen mit. Mit Altersgenossinnen öffnete das Kind das Packet, in dem sich schöne bunte und glitzernde Steinchen befanden, deren Wert die Kinder natürlich nicht zu schätzen wußten. Die Kinder spielten damit und machten sich gegenseitig Geschenke. Auf der Post geriet man in Verzweiflung, denn das unscheinbare Packetchen, das an einen hiesigen Juwelier adressiert, war mit 600 M. deklarirt. Der Wert soll jedoch ein weit höherer gewesen sein. Mit Mühe und Not brachte man die bereits in zweite, dritte, und vierte Hand übergegangenen Steinchen wieder bis auf drei Stück zusammen.

Deggendorf, 7. Juni. Der in den fünfziger Jahren stehende Zimmermann Gruber geriet mit seiner Ehefrau in Zwist, worauf ihm letztere mit einem Messer einen Stich in die Herzgegend versetzte, welcher den sofortigen Tod des als sehr fleißigen Arbeiters bekannten Mannes herbeiführte.

Das Bedauern mit dem Unglücklichen, der fünf Kinder hinterläßt, ist ein allgemeines.

Wie aus Reisse mitgeteilt wird, beträgt laut der soeben abgeschlossenen Untersuchung die vom Reichsbankvorsteher Meyer unterschlagene Summe 490 000 M.

Im Kreis Alsfeld sind 2 Leiterwagen mit einer Braut-Ausstattung auf offener Landstraße verbrannt. Ein Knecht soll mit seiner Zigarre das Unglück verschuldet haben.

Saarlouis, 8. Juni. In einem verrufenen Hause unserer Stadt wurde gestern ein junger Mann erstochen. Der Unglückliche hatte sich gegen 11 Uhr abends in der zweideutigen Lokalität eingefunden und war dort mit mehreren anderen Besuchern in Streit geraten. Bei der Keilerei, die sich entspann, erhielt er einen Messerstich in die linke Brust. Seine Gegner warfen ihn sodann zum Fenster hinaus auf die Straße. Er schleppte sich bis in den Flur eines anderen Hauses und starb dort. Noch in der Nacht wurde ein Bergmann und eine Dirne jenes verrufenen Hauses verhaftet.

In Spanien sind in vergangener Woche bei Stiergefächten eine Reihe von Unglücksfällen vorgekommen.

Riesen-Glocke. Die große Glocke der Sacre-Coeur-Kirche auf Montmartre, welche kürzlich in Gegenwart des Erzbischofs von Chambéry in Anwesenheit gegossen wurde, wiegt 18 000 Kilo. Der Guß nahm nur 16 Minuten in Anspruch und ist vollständig geglückt. Die Abkühlung dauerte 4 Tage. Der Schwengel wiegt 845 Kilo und ist in den Eisenhütten von Ribaucourt geschmiedet; der Ring, mittelst dessen der Schlegel an der Glocke befestigt wird, wiegt 94 Kilo. Das aus Eichenholz befestigte Joeh wiegt über 5000 Kilo und ist ein Geschenk des Grafen Montbrun. Die Glocke, welche den Namen „La Savoyarde“ erhalten hat, wird erst in einigen Monaten nach Paris geschafft und an ihrem Bestimmungsorte aufgehängt werden. Zum Läuten dieser Glocke, deren Klang das Geräusch der Großstadt überdönen und im Umkreis von 40 Kilometern vernehmbar sein wird, soll eine eigene Dampfmaschine konstruiert werden.

Die Heuschreckenplage in Marokko ist in fortwährendem Wachsen begriffen; der diesjährigen Getreideernte droht Vernichtung. Man befürchtet eine Hungersnot.

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?

- 1) Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2) das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3) der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4) die richtigen Buchstaben greift, 5) sie richtig einsetzt, 6) der Korrektor richtig liest, 7) der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8) der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9) der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10) die Revision richtig gelesen wird, 11) wenn dem Betreffenden die nötige

Zeit hierzu gelassen wird und 12) wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein Großformatbogen 50 000 bis 55 000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei dieser Größe der Zeitung 50 000 bis 55 000 mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist.

Die Gesamtbevölkerung Londons beträgt 4 211 056 Seelen, gegen 3 815 704 in 1881. Wir sind nunmehr in der Lage, einige andere interessante Details zu geben. Die Riesenstadt an der Themse nimmt einen Flächenraum von 75 334 Acres ein. In welcher Weise sich die Zahl der Einwohner seit Beginn dieses Jahrhunderts vermehrt, geht aus nachstehendem hervor: 1801 958 863 Einwohner, 1811 1 138 815, 1821 1 378 947, 1831 1 654 994, 1841 1 948 417, 1851 2 362 236, 1861 2 803 989, 1871 3 254 260, 1881 3 815 704, 1891 4 211 056, Einwohner. Von 1851—1861 nahm die Bevölkerung um 19 pCt. zu. In dem folgenden Jahrzehnt fiel der Prozentsatz auf 16 pCt., um sich zwischen 1871 und 1881 wieder auf 17 pCt. zu heben; seitdem wich er wieder auf 10,4 pCt.

Handel und Verkehr.

Konkurrenzveröffnungen. Friedrich Räder, Fuhrm. in Stuttgart, Wüdnstr. 10. — Karl Gottl. Häußer, Lederjurist in Badnang. — Michael Ullmann, Handelsmann von Biberach. — Joh. Georg Edle, Schuhmacher in Aufhausen, — entwid. — Julius Blümann, Sattler in Stuttgart, Alleenstraße No. 8. — Matthäus Dild, Wagner und Gerichtsvollzieher in Bonlanden. — Anton Rieger, Bäcker in Roth, a. Roth.

Kugsburg, 9. Juni (Wollmarkt). Die Zufuhren betragen 2500 Zentner. Käufer verlangten überaus hohe Preise. Heute wurde bis Mittag nahezu alles verkauft bei einem Aufschlag von 5—8 % gegen 1890. Hauptverkäufer sind Händler und Spekulanten; in den direkten Konsum gehen höchstens 300 Zentner über. Fabrikanten und Rammgarnspinner konnten die geforderten Preise nicht bewilligen.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige v. 95 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und Rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Heuneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bitte an das inserierende Publikum!

Durch Aenderung des Postkurfes Herrenberg—Oberjettingen sind wir genötigt, das Blatt bald als bisher abzuschließen, um die Exemplare für den Bezirk Herrenberg zeitig liefern zu können.

Wir bitten daher das verehrte inserierende Publikum, die in einer bestimmten Nummer des Gesellschafters aufzunehmenden Inserate immer am Tage vor dem Druck des Blattes, also am Sonntag, Dienstag und Donnerstag, der Druckerei aufzugeben.

Redaktion des Gesellschafters.

Verantwortlicher Redakteur Steinhilber in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg. Eichenschälholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 18. Juni, vormittags von 9 Uhr an, kommt im Stadtwald Gemeinnsberg zum Verkauf:

48 St. Eiche, 4—7 Mtr. l., 18 bis 30 Ctm. Durchmesser, 71 eichene Wagnerstangen von verschiedener Stärke, 3 birkenne Stämme mit 0,79 Fm.

Nach diesem kommt zu gleicher Zeit im Stadtwald Rengel 11 Eiche, 4 bis 6 Mtr. l., 20—27 Ctm. Durchmesser, 24 eichene Wagnerstangen, 3 Stämme tannenes Langholz mit 3,42 Fm.

Zusammenkunft beim Tröllshof. Den 11. Juni 1891. Waldmeister Haarer.



Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft erteilt: Verwaltungs-Aktuar Rapp, Jr. Schmid, G. Knobel's Nachf., E. Gras, Nagold, W. Niefer, Buchdruckereibes. Altensteig, J. Kaltenbach, Egenhausen. [Nr. 1014.]

Most

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco! Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Ströbhorn und Hemmerhofen (Schweiz) (Basel).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Nagold bei H. Gauß, Altensteig J. Schneider, Herrenberg H. Rübiger, Horb Apoth. S. H. Schneider, Sigmaringen E. H. Schneider.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe. Lebensversicherung.

Ende 1890: 75 Millionen Mark Vermögen; 257 Millionen Mark versichertes Kapital. Reiner Zugang für 1890: 17 Millionen Mark Lebensversicherungs-Kapital. Moderne Beiträge, hohe Gewinnanteile, günstige Bedingungen.

In Nagold vertreten durch Carl Pfomm; Calw: Dölker, C., Präzeptor; Horb: Bacher, J.

Schulschreibhefte

von gutem Bruderhaus-Papier, liniert und unliniert, empfiehlt auch für Wiederverkäufer die G. B. Kaiser'sche Buchh.



